

Seit ihre Freunde Percy und Annabeth in den Tartarus gestürzt waren, hatte Leo fast ohne Pause gearbeitet. Er hatte noch wütender und gehetzter gewirkt als sonst.

Hazel machte sich Sorgen um ihn. Aber ein wenig erleichterte sie diese Veränderung auch. Immer wenn Leo lächelte und Witze machte, sah er zu sehr aus wie Sammy, sein Urgroßvater ... und Hazels Freund, damals im Jahr 1942.

Himmel, warum musste ihr Leben bloß so kompliziert sein?

»Einen anderen Weg«, knurrte Leo. »Siehst du einen?«

Auf seinem Bildschirm leuchtete eine Karte von Italien. Der Apennin zog sich durch die Mitte des stiefelförmigen Landes. Ein grüner Punkt für die Argo II blinkte auf der westlichen

Seite des Gebirges, einige Hundert Meilen nördlich von Rom. Ihr Weg war eigentlich einfach. Sie mussten zu einem Ort namens Epirus in Griechenland und zu einem Tempel, der das Haus des Hades genannt wurde (oder des Pluto, wie er bei den Römern hieß, oder, wie Hazel fand: der mieseste abwesende Vater der Welt).

Um nach Epirus zu kommen, brauchten sie nur nach Osten zu fliegen – über den Apennin und dann über die Adria. Aber das klappte einfach nicht. Immer wenn sie versucht hatten, das Rückgrat Italiens zu überqueren, hatten die Berggötter angegriffen.

Seit zwei Tagen flogen sie jetzt nach Norden und hofften, einen gefahrlosen Übergang zu finden, was ihnen aber nicht gelang. Die *Numina montanum* waren Söhne der Gaia, der

Göttin, die Hazel am wenigsten leiden konnte. Das machte sie zu überaus entschlossenen Feinden. Die *Argo II* konnte nicht hoch genug fliegen, um ihren Angriffen auszuweichen, und trotz seiner vielen Verteidigungsvorrichtungen könnte das Schiff das Gebirge nicht überqueren, ohne zerschmettert zu werden.

»Das ist unsere Schuld«, sagte Hazel. »Nicos und meine. Die *Numina* wittern uns.«

Sie schaute kurz zu ihrem Halbbruder hinüber. Seit sie ihn vor den Giganten gerettet hatten, gewann er langsam seine Stärke zurück, aber er war noch immer schmerzlich mager. Sein schwarzes Hemd und seine Jeans hingen an seiner skelettdürren Gestalt. Lange dunkle Haare umrahmten seine eingesunkenen Augen. Seine olivbraune Haut hatte eine kränklich grünweiße Farbe angenommen, wie Baumsaft.

In Menschenjahren war er erst vierzehn, nur ein Jahr älter als Hazel, aber das war nicht die ganze Geschichte. Wie Hazel war Nico di Angelo ein Halbgott aus einer anderen Zeit. Er strahlte eine Art *alte Energie* aus – eine Melancholie, die dem Wissen entstammte, dass er nicht in die moderne Welt gehörte.

Hazel kannte ihn noch nicht sehr lange, aber sie verstand und teilte sogar seine Traurigkeit. Die Kinder des Hades (oder des Pluto, egal) hatten nur selten ein glückliches Leben. Und nach dem, was Nico ihr in der vergangenen Nacht erzählt hatte, stand ihre größte Herausforderung ihnen noch bevor, wenn sie das Haus des Hades erreichten – eine Herausforderung, die sie vor den anderen geheim halten musste, darum hatte er sie angefleht.

Nico packte den Griff seines Schwertes aus stygischem Eisen. »Erdgeister mögen die Kinder der Unterwelt nicht. So ist das eben. Wir gehen ihnen unter die Haut – im wahrsten Sinne des Wortes. Aber ich glaube, die *Numina* könnten dieses Schiff ohnehin wittern. Wir haben die Athena Parthenos an Bord. Und die ist wie ein magischer Leuchtstrahl.«

Hazel schauderte es, als sie an die massive Statue dachte, die fast den ganzen Laderaum einnahm. Sie hatten so viel geopfert, um das Standbild aus einer Höhle unter Rom zu retten, aber sie wussten absolut nicht, was sie damit anfangen sollten. Bisher schien es nur dazu da zu sein, noch mehr Monster auf sie aufmerksam zu machen.

Leo fuhr mit dem Finger über die Karte von Italien. »Die Berge zu überqueren kommt also